

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 12

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

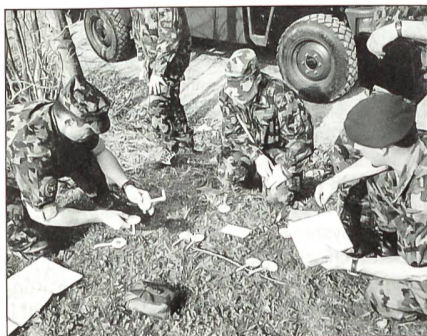
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Entschlussfassung im Gelände: Mit Holzsignaturen werden die eigenen Mittel dargestellt.

machte den Teilnehmern Mühe, bei weit über 30 Grad am Schatten setzte der Marsch allen zu. Regelmässige Pausen, viel Flüssigkeit und ein stetes gegenseitiges Überwachen sind wichtige Punkte bei einer Verschiebung im ABC-Schutzanzug. Alle Teilnehmer erreichten das Ziel verschwitzt, aber ohne Ausfälle.

Ausbildungszyklus wird 2004 fortgesetzt

Mit den beiden Kaderübungen ist es dem Technischen Leiter KUOV ZH+SH, Wm Walter Zlaunin, gelungen, interessante und aktuelle Themen zu vermitteln. Profitiert haben die Teilnehmer wie auch das fachkundige Lehrpersonal. Durchwegs positiv äusserten sich die Teilnehmer der Übungen, einige meinten, dass sie wieder mitmachen würden. Besonders geschätzt wurde, dass die Kursinstructoren genügend Zeit hatten, die Thematik vertiefter zu behandeln als mit einer grossen Klasse oder im gedrängten WK-Rhythmus. Als Anerkennung für die erfolgreiche Kursteilnahme erhielt jeder Teilnehmer eine Kursbestätigung. Im kommenden Jahr sind wiederum 2 Kurse geplant, Teilnehmer aus allen SUOV-Sektionen sind willkommen. Weitere Informationen können unter www.kuov.ch abgefragt werden.

Wm Andreas Hess, Männedorf

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Wehrpflichtersatz

Mehr bezahlen, aber weniger lange

BABS. Für Angehörige des Zivilschutzes sind nicht nur die Änderungen wichtig, die sich aus dem neuen Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetz ergeben. Auch das Wehrpflichtersatzgesetz wird auf den 1. Januar 2004 geändert. Keinen Militärdienst zu leisten kostet künftig mehr – aber dafür weniger lange.

Schweizer Bürger, die ihre Wehrpflicht nicht oder nur teilweise durch persönliche Dienstleistung (in Militär- oder Zivildienst) erfüllen, haben einen Ersatz in Geld zu leisten, heisst es im Wehrpflichtersatzgesetz (WPEG). Dies gilt auch für Angehörige des Zivilschutzes.

3 Prozent bis zum 30. Altersjahr

Mit den auf 1. Januar in Kraft tretenden Änderungen im WPEG wird der Abgabesatz angehoben: Die Ersatzabgabe beträgt künftig – statt 2 Franken – 3 Franken je 100 Franken des taxpflichtigen Einkommens, mindestens aber 200 Franken. Begründet wird die Anhebung mit der Wehrgerechtigkeit: Armeeangehörige haben in der Armee XXI in einer viel kürzeren Wehrpflichtdauer (vom 20. bis 30. Altersjahr) ungefähr die gleiche Dienstleistungspflicht wie in der Armee 95 zu erbringen.

Konsequenterweise wird dafür die Dauer der Ersatzpflicht gesenkt: Diese richtet sich nach der Wehrpflichtdauer für Angehörige der Mannschaft und Unteroffiziere der Armee. Da sie mit der Armee XXI auf 30 Jahre zurückgenommen wird (Militärgesetz), gilt dies auch für die Ersatzpflichtdauer. Die Ersatzabgabe ist also nicht mehr bis zum 42. Altersjahr, sondern nur mehr bis zu dem Jahr zu bezahlen, in dem das 30. Altersjahr beendet wird.

4 Prozent pro Diensttag angerechnet

Mit jedem im Zivilschutz angerechneten Diensttag ermässigt sich die Wehrpflichtersatzabgabe. Bisher um 10 Prozent. Neu ergibt sich eine Senkung auf 4 Prozent pro geleisteten Diensttag. Dies wird mit der Gleichwertigkeit begründet: Nach Militärrecht hat ein Wehrpflichtiger 260 Diensttage in einem Zeitraum von elf Jahren zu leisten, was einem «Jahressoll» von neu rund 25 Tagen entspricht. Um die Ersatzabgabe nicht bezahlen zu müssen, hätte also ein Angehöriger des Zivilschutzes – theoretisch – in einem Jahr 25 Schutzdiensttage zu leisten. Daraus ergibt sich die Ermässigung von 4 Prozent pro Schutzdiensttag.

Anpassung an Gegenwartsbemessung

Mit der Gesetzesänderung wird ebenfalls das Veranlagungs- und Bezugsverfahren an das für die direkte Bundessteuer und die Kantonssteuern geltende Verfahren angeglichen. Diese Angleichung wurde nötig, weil seit 2003 alle Kantone sowohl für die Kantonssteuern als auch für die direkte Bundessteuer zur einjährigen Veranlagung mit Gegenwartsbemessung übergegangen sind.

Bei Fragen zum Wehrpflichtersatz steht die Eidg. Steuerverwaltung, Sektion Wehrpflichtersatz, zur Verfügung: Tel. 031 322 74 53.

E-Mail: walter.sigrist@estv.admin.ch

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

AWM

Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee

Streichung des Rüstungsprogramms 04 inakzeptabel – Missachtung des Volkswillens

Das Schweizer Stimmvolk hat am 18. Mai mit 76% unüberhörbar deutlich Ja zur Armee XXI gesagt. Daran ist nicht zu rü-

ten, und es sind keine Abstriche tolerierbar. Die peinliche mediale Blossstellung der Seriosität Schweizer Rüstungsplanung ist das Resultat der sich seit längerem verschärfenden Diskrepanz zwischen Auftrag und Ressourcen der Schweizer Armee. Die Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee AWM hat seit Jahren vor der finanziellen Vernachlässigung der Schweizer Landesverteidigung auf dem Altar der wuchernden Bundesausgaben gewarnt – und wurde von der Politik gleichsam missachtet. Die Korrektur des Kurses hat umgehend auf finanzpolitischer Seite zu erfolgen.

Die Armee befindet sich im wichtigsten und tiefgreifendsten Reformprozess seit Jahrzehnten. Mit der Armee XXI werden die Bestände halbiert, die Struktur moderner Führung angepasst. Der Auftrag bleibt aber derselbe, und das Prinzip der Milizarmee ist in der Verfassung festgeschrieben. Unausweichlich ist deshalb die Notwendigkeit, dass die verbleibenden 140 000 Soldaten und rund 80 000 Reservisten modern ausgerüstet sein müssen, um ihre Aufgabe bewältigen zu können. Das Konzept Armee XXI will den Investitionsanteil zu Lasten der stark gestiegenen Betriebsausgaben wieder erhöhen. Billiger wird die Armee XXI nicht. Das ist keine neue Erkenntnis, sondern Bestandteil der Planung für die Armee XXI, die von Bundesrat Schmid vorgestellt wurde, die jedem Schweizer Politiker bekannt ist und die am 18. Mai 2003 an der Urne bestätigt wurde. Eine Streichung des Rüstungsprogramms 04 widerspräche diesem Konzept in fundamentalen Prioritäten.

Rigoreuse Kontrollen haben die korrekte Verwendung der gesprochenen Steuergelder durch die Verwaltung zu gewährleisten, und wo Effizienzdefizite die Armee belasten, sind auch neue und unangenehme Verbesserungen einzuleiten. Die Armee XXI ist aber ab Januar 2004 Realität, und ihre Ausrüstung hat ihrem Auftrag zu entsprechen. Wo die heutige Ausrüstung nicht genügt, ist sie zu verbessern oder zu ersetzen. Es tönt lapidar, aber muss offensichtlich wieder einmal gesagt sein: Schweizer Soldaten und Soldatinnen stehen mit ihrem Leben für unsere Sicherheit ein. Sie müssen die Chance haben, ihren Auftrag erfüllen zu können.

Eine Streichung des Rüstungsprogramms 04 gefährdet die Armee XXI und ist inakzeptabel. Sie würde die Seriosität und Verlässlichkeit der Schweizer Landesverteidigung auch international infrage stellen. Die AWM wird sich dafür einsetzen, dass dem in allen eidgenössischen Abstimmungen zur Armee geäusserten Volkswillen für eine stabile und sichere Landesverteidigung endlich auch auf finanzpolitischer Ebene konsequent entsprochen wird.

+ASMZ

Aus dem Inhaltsverzeichnis der Dezember-Nummer

- Kriegsvölkerrecht
- Auftragstaktik
- Mirage-Aufklärer

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Albanien

Italien schenkt den albanischen Streitkräften voraussichtlich 17 gebrauchte Hubschrauber, nämlich sieben Agusta AB. 206 Jet Ranger und gleich viele Agusta AB. 205.

Australien

Im Jahr 2007 soll mit der Indienststellung von etwa fünf schweren Tankerflugzeugen begonnen werden. Gemäss Pflichtenheft müssen Luftbetankungen folgender Flugzeuge der Royal Australian Air Force möglich sein: McDonnell Douglas F/A-18 Hornet, Lockheed Martin JSF (Joint Strike Fighter, Planung), Boeing Wegetail (AWACS auf der Basis der Boeing 737, im Bau) und General Dynamics F-111 Aardvark. Um diesen Auftrag bewerben sich Boeing mit der Boeing 767 und EADS mit der Airbus A330.



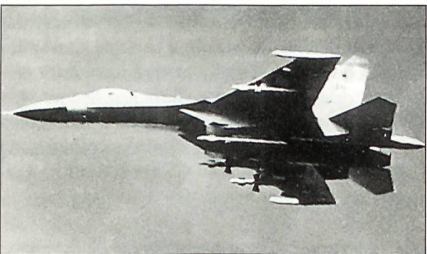
Airbus A330

Deutschland

Da mit der Einsatzbereitschaft der ersten Transportflugzeuge des Typs Airbus A400M erst im Jahr 2010 gerechnet werden kann, soll ein Leasing-Vertrag diese Lücke überbrücken. Zur Diskussion stehen gegenwärtig die beiden Transportflugzeuge Antonow AN-124 und Boeing C-17A Globemaster III.

Eritrea

Offenbar wurden kürzlich russische Kampfflugzeuge vom Typ Suchoi Flanker mit den Hoheitszeichen Eritreas erkannt. Der Nachbarstaat Äthiopien betreibt seit längerer Zeit gleiche Maschinen.



Suchoi Flanker

Griechenland

Nach 28 Einsatzjahren wurden die letzten Dassault Mirage F1 ausser Dienst gestellt. Diese Kampfflugzeuge werden nun entweder eingemottet oder verkauft.

Grossbritannien

British Aerospace Systems hat – ohne Konkurrenzausschreibung – einen Auftrag der RAF für die Lieferung von bis zu 44 Trainingsflugzeugen des Typs Hawk 128 für 800 Mio. £ erhalten.



BAE Hawk

International

Vom Leichttransporter Lockheed-Martin-Alenia (LMA) C-27 J wurden bisher von Griechenland und Italien je 12 Flugzeuge bestellt. Die Indienststellung bei der griechischen Luftwaffe beginnt im nächsten Jahr. Die US Army National Guard und die US Coast Guard haben Interesse an der Beschaffung dieses Typs angemeldet.

Vom Transportflugzeug Lockheed Martin C-130J Hercules II wurden bisher 97 Maschinen abgeliefert; weitere 179 sind bestellt.



Lockheed Martin C-130J Hercules II

Iran

Russland lieferte eine unbekannte Anzahl von Kampfflugzeugen des Typs Suchoi SU-25 Frogfoot, Kampf- und Transporthubschrauber sowie Lenk Waffen an die iranischen revolutionären Garden.

Obwohl seit 1979 verboten, haben offenbar zahlreiche Firmen dazu beigetragen, dass Iran eine beträchtliche Zahl seiner F-14, F-4 und F-5 sowie weitere von den USA gelieferte Waffensysteme bis heute einsatzbereit halten konnte.



F-14 der US Navy

Israel

Mit dem Wegfall der militärischen Bedrohung durch den Irak will die israelische Luftwaffe ihre Kampfflugzeuge der Typen Douglas A-4 Skyhawk und McDonnell Douglas / IAI F-4E-2000 Super Phantom ausser Dienst stellen.

Spanien

EADS modernisiert gegenwärtig fünf Seepatrouillenflugzeuge Lockheed P-3B Orion der spanischen Luftwaffe.



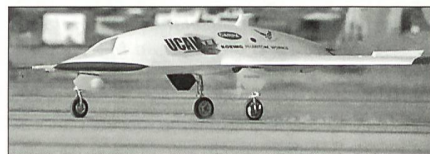
Lockheed Orion

Jordanien

Zu den bei der RJAF schon vorhandenen 16 F-16A/B Fighting Falcon wurden kürzlich aus Überschussbeständen der USAF und der US National Guard sechs weitere gleiche Kampfflugzeuge geliefert.

USAF / US Navy

Für das Projekt J-UCAS (Joint Unmanned Combat Air System) der USAF und der US Navy haben sich zwei Konsortien gebildet: Northrop Grumman mit Lockheed Martin (X-47) in Konkurrenz zu Boeing (Weiterentwicklung der X-45).



Boeing X-45

Italien

Die italienische Flotte beschafft für die Radarfrühwarnung ihres Flugzeugträgers Garibaldi vier modifizierte mittlere Hubschrauber vom Typ EH-101 Merlin Mk 112.

Südafrika

Die South African Air Force erwirbt 30 Mehrzweckhubschrauber Agusta Westland A109M, von denen 26 durch Denel Pty in Südafrika in Lizenz gebaut werden.



Agusta A109

Tschechei

Nach dem Ausscheiden der MiG-21 Fishbed im Jahr 2005 und der Stornierung des Auftrages zur Lieferung von 24 Saab / BAE Gripen verfügt die tschechische Luftwaffe nicht mehr über genügend Abfangjäger. Zur Schliessung dieser Lücke werden diverse Optionen erwogen, so unter anderem das Leasing von 14 Panavia Tornado F.3 der RAF, die Beschaffung kanadischer CF-18 Hornet oder allenfalls der Erwerb von F-16 oder sogar F-15.



Saab Gripen

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



BOSNIEN-HERZEGOWINA

Übereinstimmung für Verteidigungsreform

Die politische Führung in Bosnien-Herzegowina hat nach schwierigen Verhandlungen übereinstimmend, eine weit reichende und radikale Reform seiner Verteidigung durchzuführen. Unter dem Vorsitz von James Locher haben Mitglieder der Verteidigungsreformkommission für Bosnien-Herzegowina – einschliesslich der bosnischen Mitglieder – am 25. September einen Endbericht unterzeichnet. Auf höchster politischer Ebene kam es nach langen Verhandlungen endlich zum Durchbruch und zur Vertragsunterzeichnung.

Bosnien-Herzegowina hat mehrere separate Streitkräfte innerhalb des souveränen Staatsgebildes. Dies ist insbesondere auf Grund der militärisch gewachsenen Strukturen während des Bürgerkrieges sowie auf Grund der spezifischen Aufteilung des Staates in zwei Entitäten, die bosnisch-kroatische Föderation sowie in die Republik Srpska, zurückzuführen.

Die Empfehlungen sehen einen Gesetzesbeschluss vor, wonach die zwei Armeen der Entitäten, aber auch ein Kommando mit einem Hauptquartier dem Staatspräsidenten von Bosnien-Herzegowina als Oberaufsicht unterstellt werden sollen. Demnach wird der Staat in Übereinstimmung mit diesen Empfehlungen sein eigenes Verteidigungsministerium und die Streitkräfte der Armee ein gemeinsames Kommando auf staatlicher Ebene haben. Die Soldaten sollen eine einheitliche Uniform tragen und ihren Eid unter der Hymne von Bosnien-Herzegowina leisten. Vor allem muss die gesetzliche Basis für die und innerhalb der Streitkräfte eindeutig und unmissverständlich geregelt werden.

An annähernd 130 Verhandlungstagen, an denen etwa 700 Personen teilgenommen hatten, wurde dieser Kompromiss erarbeitet. Schliesslich gelang dieser Vertrag mit Hilfe der Vertreter von OSZE, NATO, SFOR und OHR (Office of the High Representative). Lange Zeit hatten sich die Bosniaken gegen eine Zustimmung gewehrt, weil für sie die Existenz zweier Heereskomponenten in der Armee der Föderation von Bosnien-Herzegowina unakzeptabel waren. Aber auch die staatliche Verantwortlichkeit für das Verteidigungsbudget war für sie ungenügend.

Nach der Unterzeichnung des Vertrages hat das Parlament darüber zu entscheiden.

Es ist bekannt, dass das Land und seine Bevölkerung die Mitgliedschaft in der «NATO-Partnerschaft für den Frieden» anstreben. Das ehrgeizige Ziel soll innerhalb von 18 Monaten erreicht werden. Dieser Erfolg nun ist allerdings nur der erste Schritt auf diesem Weg, jedoch ein sehr fundamentaler. Denn die Führung der Streitkräfte unter einheitlicher ziviler, politischer und legaler Verantwortung ist ein entscheidendes Kriterium für die Mitgliedschaft in der «Partnerschaft».

NATO-Generalsekretär Lord Robertson gratulierte allen Betroffenen zu diesem Erfolg. Das zeigt, dass weitere Schritte in Richtung voller Stabilisierung des Landes erreicht worden sind,

meinte er dazu und beglückwünschte die politischen Führer in Bosnien-Herzegowina zu ihrer Klugheit und Weitsicht. *Rene*



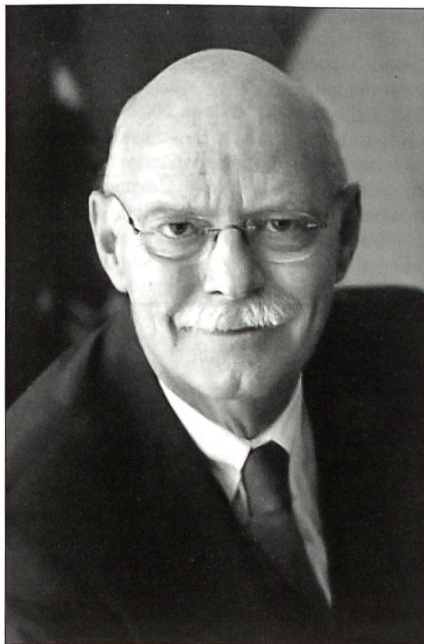
DEUTSCHLAND

Die weitere Entwicklung der Bundeswehr

Mit den «Verteidigungspolitischen Richtlinien» dieses Jahres hat Verteidigungsminister Dr. Peter Struck bereits die Richtung seines Kurses angegeben: eine stärkere Einsatzorientierung, geringere Betriebskosten und höhere Investitionen. «Die bisherige Bundeswehrplanung steht nicht mehr im Einklang mit den militärischen Anforderungen. Deshalb muss jetzt gehandelt werden», kündigte Struck am 2. Oktober an.

Die Bundeswehr wird noch einmal verkleinert: Bis zum Jahr 2010 werden statt derzeit 280 000 Soldaten künftig nur noch 250 000 anwesend sein. Bei dem Zivilpersonal wird es nur noch 75 000 Planstellen anstatt derzeit 120 000 geben.

An der Wehrpflicht in der Dauer von neun Monaten hält Peter Struck fest, doch sollen künftig weniger Leute eingezogen werden. «Die Bundeswehr holt sich die Männer, die sie braucht ... Die Wehrpflicht ist nicht daran geknüpft, dass jeder eingezogen wird.» Dadurch werden Ersparnisse von mehreren hundert Millionen Euro



Verteidigungsminister Dr. Peter Struck.

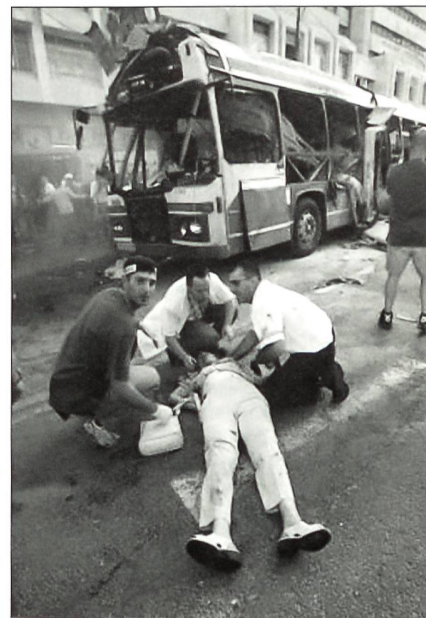
erwartet, Geld, das dringend für Investitionen benötigt wird. Das Ziel sei, die Investitionsquote von derzeit 25 auf 30 Prozent anzuheben.

Auch das gegenwärtige Stationierungskonzept sei nicht mehr aufrechtzuerhalten. Ein neues soll bis Ende 2004 fertig sein.

Als Zeitplan legte der Minister fest: Bis Ende des Jahres 2003 soll der Generalinspekteur der Bundeswehr unter anderem eine neue Konzeption der Bundeswehr, eine Struktur- und Organisationsplanung sowie eine Material- und Ausrüstungsplanung vorlegen. Diese Daten sind Basis für den Bundeshaushalt 2005 und die mittelfristige Finanzplanung. *Rene*

Terrorismus der Zukunft

In der Zeitschrift «Europäische Sicherheit» wird berichtet, dass ab nun vierteljährlich das neu gegründete «Institut für Terrorismusforschung und Sicherheitspolitik» einen Informationsdienst «Terrorismus» veröffentlichen wird. In der Ausgabe vom 1. September leitet der anerkannte



Terrorismus als globale Bedrohung: Terroranschlag auf Bus, Verletzte.

Terrorismusexperte Rolf Tophoven diesen Dienst ein und schreibt über den «Terrorismus der Zukunft»:

Seit dem 11. September 2001 «enthüllt sich das terroristische Phänomen als globale Bedrohung. Der Terrorismus der Zukunft wird in seiner Intensität eskalieren und möglicherweise noch gefährlichere Züge annehmen. Mit einer Eskalation des Terrors einhergehen muss auch eine Eskalation der Beschäftigung mit diesem Erscheinungsbild. Der den Islam pervertierende radikale militante Islamismus – und um ihn geht es in erster Linie – kann nur effizient bekämpft werden, wenn seine Ideologie, sein Wirkungsgrad, sein Umfeld, seine Akteure sowie deren Hintermänner erforscht und in ihren Zielen und Absichten verstanden werden. Ohne Kenntnis des Gegners, kein Sieg über oder kein Eindämmen des Terrorismus ... Terrorismus ist eine Geissel unserer Zeit! Wer sich damit beschäftigt, muss das Unmögliche denken ...» *Rene*



GRIECHENLAND

Kauf von 20 Transport- hubschraubern NH90

Ende August schlossen Griechenland und NHIndustries einen Kaufvertrag über 20 Hubschrauber des Typs NH90 sowie auf eine Option von 14 Stück.

Von den 20 Hubschraubern werden 16 für den taktischen Lufttransport und vier als Varianten für Special Operations ausgelegt. Alle Fluggeräte können für Sanitätseinsätze («Medevac»).



NH90 – ein hochmoderner Transporthubschrauber.

umgerüstet werden. Bei der Option sollen 14 für den taktischen Lufttransport und die beiden anderen für den Einsatz bei Special Operations ausgelegt sein. Der erste NH90 soll gegen Ende des Jahres 2005 geliefert werden, während der gesamte Auftrag (einschliesslich der Option) bis zum Ende des Jahres 2010 ausgeliefert sein muss.

Mit Griechenland steht nun bereits der neunte europäische Käufer dieses Hubschraubers fest. Zu den ursprünglich vier Partner-Nationen am Programm NH90 gesellte sich Portugal im Jahre 2001 dazu: Italien orderte 116 Stück (60 TTH – Taktische Transport-Hubschrauber – für das Heer, 46 NFH – NATO Frigate Helicopter – und 10 TTH für die Seestreitkräfte). Frankreich bestellte 27 NFH für die Seestreitkräfte; Deutschland orderte 50 TTH für das Heer und 30 TTH für die Luftwaffe (Combat Search and Rescue); die Niederlande bestellten 20 NFH sowie Portugal 10 TTH für das Heer.

Die drei nordischen Staaten Schweden (25 Stück), Norwegen (24 Stück) und Finnland (20 Stück) schlossen sich anschliessend dem Programm an. Insgesamt sind damit 325 Stück als Firmenaufträge und 86 als Optionen geregelt.

Rene



GROSSBRITANNIEN

Royal Army erhält neues Führungs- und Verbindungsfahrzeug

Das britische Heer soll ab dem Jahr 2006 voraussichtlich 486 neue Führungs- und Verbindungsfahrzeuge erhalten.

IVECO Defence Vehicles, Bozen, Italien, und die britische Firma Alvis Vickers haben im Wettbewerb um das künftige Führungs- und Verbindungsfahrzeug (Future Command and Liaison Vehicle – FCLV) gemeinsam das Fahrzeug MLV (Multirole Light Vehicle) angeboten und den Zuschlag für die Produktion erhalten. Das MLV geht nun in die Entwicklungs- und Demonstrationsphase und wird ab 2005 praktisch erprobt. IVECO hat vor zwei Jahren einen Auftrag der italienischen Armee erhalten, ein MLV sowohl in einer gepanzerten als auch in einer ungepanzten Variante zu entwickeln. Italien benötigt mehr als 2500 Fahrzeuge dieser Art. Vor allem der gepanzerte MLV ist für die FCLV-Rolle besonders geeignet.

Mit einem Gewicht von 6,7 Tonnen und einer Breite von 2050 mm ist der MLV leicht lufttransportierbar in EH-101- und CH-47-Hubschraubern (2 Fahrzeuge) und in C-130-Trans-

portflugzeugen (2 Fahrzeugen). Der Motor für den MLV ist der Euro3, Iveco F1D 185 BHP; das Fahrzeug hat ein automatisches Getriebe, Hydrosteuerung, ABS für Geländefahrt, ein zentrales Reifenluftdruck-Ausgleichssystem und eine selbstständige Aufhängung. Mit einer kleinen Veränderung kann er Gewässer bis auf eine Tiefe von 1,5 m durchwaten.

Das zusätzliche Panzerungssystem lässt beide Varianten nach aussen gleich aussehen und gewährleistet einen Schutz vom STANAG – Level 1 (7,62 mm) bis 4 (schweres MG). Der Bodenschutz gegen Minen ist standardmässig. Eine Schutzausrüstung für die Räder gegen Panzerminen kann ebenso angefügt werden. Rene

Besser geschützte und mehr Truppen für Irakkrieg

Das Verteidigungsministerium in London hat sich rasch entschlossen, gepanzerte Landrover-Kraftfahrzeuge von Nordirland, aus Reserve- und Überbeständen, in den Irak zu verlegen, um seine dort im Einsatz befindlichen Truppen besser schützen zu können. Dieser Entschluss erfolgte nach öffentlicher Kritik, weil ein ziviles Fahrzeug mit britischem Armeepersonal im August im Irak unter Beschuss kam und dabei die Insassen getötet wurden.

Bereits Mitte September wurden auch die Einsatzstärken angehoben: Mehr als 600 britische Soldaten des 1st (UK) Battalion Royal Green Jackets wurden nach Basra in Marsch gesetzt. Eine etwa gleich grosse Anzahl von Truppen des 2. (UK) Battalions Light Infantry verlegte von Zypern in den Irak. Weitere britische Truppen sollen folgen.

Auch Dänemark hat weitere 90 Soldaten in das Kampfgebiet entsandt. Der dänische Aussenminister, Per Stig Moeller, erklärte die Entscheidung seines Landes mit dem Umstand, dass terroristische Angriffe gegen «weiche Ziele», wie das UN-Hauptquartier in Bagdad, erfolgt waren.

Rene



NATO

Start für die NATO Response Force

Am 15. Oktober setzte der Oberste Alliierte Befehlshaber in Europa, General James L. Jones (US), mit einer Inaugurationsfeier in Brunsum, Niederlande, das erste Zeichen für die Aufstellung der NATO Response Force (NRF). Dabei überreichte er die NRF-Flagge an den Joint Operational Commander, General Sir Jack Deverell (UK) im holländischen NATO-Hauptquartier. Diese erste sichtbare Zeremonie ist der Startschuss für die neue Truppe, an der Verbände aus den verschiedensten NATO-Mitgliedsstaaten beteiligt sein werden. Die Entwicklung dieser neuen Streitkraft wird als Kernstück und Motor der Transformation der Allianz angesehen, um den Bedrohungen für Sicherheit und Stabilität im 21. Jahrhundert begegnen zu können.

Die Truppe soll robust, auf einer hohen Stufe der Einsatzbereitschaft, voll trainiert und qualifiziert sein. Sie soll in der Lage sein, das volle Spektrum der NATO-Aufgaben, einschliesslich des Gebrauchs der Gewalt, zu bewältigen. Sie soll allerdings keine stehende oder permanent vor-

handene Truppe sein. Wenn sich die NATO zu ihrem Einsatz entschliesst, muss sie dennoch innerhalb von fünf Tagen in Marsch gesetzt werden können und befähigt sein, 30 Tage lang sich allein zu behaupten. Man erwartet, dass die NRF eine anfängliche Einsatzfähigkeit spätestens innerhalb eines Jahres erreicht. Bis zum Herbst des Jahres 2006 soll sie mit einer Stärke von 21 000 Soldaten spätestens für die Erfüllung aller Aufgaben befähigt sein: beginnend von Evakuierungseinsätzen ohne Kampf, über humanitärer Hilfe, bis zur Krisenbewältigung einschliesslich Peacekeeping, Gegenterroraktionen und Embargo-Einsätzen.

Die NRF wird für spezifische Aufgaben massgeschneidert sein. Im Allgemeinen wird sie aus einem Landstreitkräfte-Element in Brigadestärke und Special Operation Forces bestehen. Eine Task Force der Seestreitkräfte und ein Luftstreitkräfte-Element, das 200 Einsätze pro Tag leisten kann, sollen die NRF ergänzen. Rene

Ein neuer Name für NATO-Oberkommando Europa

Am 1. September gab der Alliierte Oberbefehlshaber der NATO-Streitkräfte in Europa, der Supreme Allied Commander Europe (SACEUR), die Neubezeichnung seines Kommandos bekannt: «Allied Command Operations» (ACO). Damit verabschiedet sich der Name «Allied Command Europe» (ACE) für das höchste NATO-Kommando auf dem alten Kontinent.

Am Prager Gipfeltreffen der NATO 2002 hatte man die Organisationsänderung beschlossen. Seitdem gibt es nur noch zwei oberste NATO-Kommandobehörden, das genannte ACO in Belgien, Europa und das «Allied Command Transformation» (ACT) in Norfolk, Virginia, USA.

ACO wird alle NATO-Kommandos in Europa umfassen und zusätzlich jene Einsatzelemente, die früher unter dem Kommando des Oberbefehlshabers Atlantik (SACLANT) gestanden sind, seinem Befehlsbereich einverleiben. SACLANT wurde im vergangenen Juni aufgelöst.

Der Titel des SACEUR bleibt unverändert. Seine Aufgaben umfassen das strategische Kommando für die Vorbereitung und Durchführung aller streitkräfteübergreifenden (joint) NATO-Einsätze. Auch der Name «Supreme Headquarters Allied Powers Europe» (SHAPE) für das Kommando in Mons, Belgien, bleibt unverändert.

Anlässlich der Umbenennung seines Kommandos erklärte der SACEUR, General James Jones, dass die neuen Kommandos ACO und ACT einen fundamentalen Wandel für die künftige Aufgabenbewältigung darstellen. Die beiden Kommandos, von denen eines für Einsätze und das andere für Konzepte und Entwicklungen zuständig ist, haben völlig unterschiedliche, wich-



SACEUR, General James L. Jones (USA).

tige Aufgaben, von denen ein Schlüsselprodukt die Schaffung der NATO Response Force (NRF) ist. *Rene*



ÖSTERREICH

2. Internationaler Gebirgs- und Fallschirmjäger-Marsch

Am 29. und 30. August fand im Raum Saalfelden der 2. Internationale Gebirgs- und Fallschirmjäger-Marsch statt. Rund 100 Soldaten und Polizeiangehörige aus neun Nationen trafen zu einem friedlichen Wettstreit aufeinander.

Der europäische Militär-Fallschirmsprungverband (EMFV) und die Jägerschule des Bundesheeres in Saalfelden luden zum zweiten Mal ein. Aus Deutschland, Frankreich, Griechenland, Kroatien, Irland, Italien, Tschechien und sogar Japan kamen die Mitglieder des EMFV, die sich mit ihren österreichischen Kameraden messen wollten. Viele von ihnen sind oder waren Angehörige bekannter Spezialeinheiten ihrer jeweiligen Armee- bzw. Polizeieinheit.

Der Wettkampf entsprach den Bestimmungen des Österreichischen Gefechtsdienst-Leistungsbewerbes für die Jägertruppe und war in Details auf das internationale Teilnehmerfeld abgestimmt. Die Marschstrecke – von den meisten Mannschaften im Laufschrift bewältigt – wurde aufgelockert durch Schiessen mit dem Simulationsgerät für die Panzerabwehrwaffe 2000, Paddeln über die Saalach, Handgranaten werfen und Abseilen. Nicht nur nationale, sondern auch zwei gemischte Teams, bestehend aus Kroaten, Franzosen und Österreicher, «kämpften» um die Preise und um das österreichische Gefechtsdienst-Leistungsabzeichen.

Der Vorjahressieger, das Team aus Oberfranken/Deutschland, hat seinen Titel erfolgreich verteidigt. Die Mannschaft benötigte rund fünfeinhalb Stunden für die Bewältigung der rund 30 Kilometer langen Strecke. Zweiter wurden Fallschirmjäger aus Tschechien. Das österreichische Team belegte den 3. Platz.

Der Kommandant der Jägerschule, Brigadier Josef Paul Puntigam, erläuterte einen weiteren Zweck dieser Konkurrenz neben der soldatischen Erziehung: «Ein Wettkampf ist die beste Möglichkeit, sich kennen zu lernen und Vorurteile abzubauen. Im gemeinsamen Einsatz bleibt für Ressentiments keine Zeit.» *Rene*

Offiziersernennung: Erstmals weibliche Truppenoffiziere

Traditionellerweise wurde wieder im September die feierliche Verabschiedung junger Offiziere von der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt begangen. Zum ersten Mal in der Geschichte des österreichischen Bundesheeres waren auch weibliche Truppenoffiziere dabei.

Nachdem es einige Male in den vergangenen Jahren wegen der geänderten Studienordnung im Frühjahr war, gab es heuer wieder – wie schon viele Jahrzehnte hindurch vorher – eine «Ausmusterung» der jungen Berufsoffiziere am Ende ihrer Studien und eine Übernahme von Miliz- und Berufsoffizieren in die Armee im



Weiblicher Fähnrich erhält vom Kommandanten der Militärakademie, Gen Lt Karl-Heinz Fitzal, den Akademiering und das Ernennungsdekret zum Leutnant.

(Foto: Bundesheer)

Herbst. Am 5. und 6. Oktober hatten die Offiziere in Wiener Neustadt ihre Feierlichkeiten: Sponsion, Ausmusterung und Tag der Leutnants. 206 Leutnants, davon 80 Berufsoffiziere des Jahrganges «Hadik», wurden in die Armee übernommen. Erstmals in der Geschichte der Theresianischen Militärakademie beendeten in diesem Jahr die ersten vier weiblichen Leutnants ihre Ausbildung zum Truppenoffizier.

Die Absolventen haben ein anspruchsvolles 8-semestriges Fachhochschuldiplomstudium sowie die Ausbildung zum Berufsoffizier positiv hinter sich gebracht und bekamen bei den Ausmusterungsfeierlichkeiten nicht nur den Dienstgrad «Leutnant», sondern auch den akademischen Grad «Mag. (FH) Militärische Führung» verliehen.

Zahlreiche Ehrengäste, allen voran Bundespräsident Dr. Thomas Klestil als Oberbefehlshaber des Bundesheeres, sowie der Bundesminister für Landesverteidigung, Günther Platter, und der Chef des Generalstabes, General Roland Ertl, waren neben anderen ranghohen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Militär anwesend. Aber auch ein Grossteil der Bevölkerung von Wiener Neustadt nahmen an den Ereignissen teil. Einen Höhepunkt der Feierlichkeiten im Ambiente der ehrwürdigen «Alma Mater Theresiana» stellte die Leistung des Treuegelöbnisses und die Vorstellung der Leutnants beim Bundespräsidenten auf dem Maria Theresien Platz der Burg dar. Als krönender Abschluss der Festlichkeiten fand ein Vorbeimarsch der 3. Panzergrenadierbrigade und der Luftstreitkräfte, mit über 250 Räder- und Kettenfahrzeugen, 60 Luftfahrzeugen und mehr als 450 Marschierenden, in den Strassen Wiener Neustadts statt. *Rene*



SPANIEN

Entscheidung für Kampfhubschrauber «Tiger»

Madrid hat sich Anfang September entschieden, den Kampfhubschrauber «Tiger» von EUROCOPTER zu erwerben. Die Streitkräfte benötigen 24 Stück davon. Spanien wird damit das dritte Land sein, das gemeinsam mit Deutschland und Frankreich als vollberechtigtes Mitglied in das «Tiger»-Programm einsteigt. Mit dieser Entscheidung wird die europäische Rüstungsindustrie weiter gestärkt.

Die von Spanien gewählte Version – HAD – als Unterstützungs- und Panzerbekämpfungshubschrauber – wird auch in Frankreichs Heeresfliegerkorps (ALAT) verwendet werden. Der «Tiger» zeichnet sich damit als «Multirole»- (Mehrzweck)-Hubschrauber aus, der rasch für die jeweilige Konfiguration umgerüstet werden kann. Mit seinen Eigenschaften für den Luftkampf (mit einer 30-mm-Kanone im Turm und Luft-Luft-Lenkflugkörpern «Mistral»), für die Kampf- und Feuerunterstützung (Raketenabsenstationen) und für die Panzerbekämpfung («TRIGAT»-Lenkwaffen) stellt der HAD die modernste Antwort auf die Anforderungen an einen Kampfhubschrauber.

Abgeleitet von der HAP-Kampfunterstützungs-version wird der HAD einen um 14 Prozent stärkeren Antrieb haben und zusätzlich mit dem Panzerabwehr-Lenkwarensystem «TRIGAT» ausgerüstet sein, das für die für Deutschland entwickelte UHT-«Tiger»-Version als «Fire and forget»-Lenkwaffe entwickelt worden ist.

Der neue HAD-«Tiger» wird in enger Kooperation mit EADS CASA, EUROCOPTER und



24 Stück Kampfhubschrauber «Tiger» für die spanischen Streitkräfte.

EUROCOPTER-Spanien produziert. Ferner liefern der spanische Motorenhersteller ITP und das europäische Konsortium MTR das verbesserte Antriebssystem sowie INDR das System für elektronische Gegenmassnahmen.

Zusätzlich zu dieser Kooperation wurde aus Deutschland vorgeschlagen, dass sich Spanien an der Produktion der «TRIGAT»-Lenkwaffe beteiligen könnte. *Rene*

